

Calmer Tagesblatt

Nr. 6.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Verkaufspreis 10 Pfennig. Abonnementpreise: Vierteljahrs 2.50, halbjährlich 4.50, jährlich 8.00. Einrückungspreis: je 100 Zeilen 1 Mark. Der Zusammenleger kommt ein Gutbuch von 1.00. — Fernschreib. 2.00.

Montag, den 9. Januar 1922.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Zustellung 20 Pf., außerhalb 25 Pf. — Vierteljahrs 2.50, halbjährlich 4.50, jährlich 8.00. Einrückungspreis: je 100 Zeilen 1 Mark. Der Zusammenleger kommt ein Gutbuch von 1.00. — Fernschreib. 2.00.

Neueste Nachrichten.

Die Nachrichten von Cannes widersprechen sich teilweise sehr stark. Während einerseits gemeldet wird, daß die deutschen Zahlungen im Jahre 1922 von 2 Milliarden auf 700 Millionen und auch die Besatzungslosten ermäßigt werden sollen, kommen wiederum andere Nachrichten, nach denen noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden ist.

Die deutsche Regierung ist übrigens eingeladen worden, wirtschaftliche Sachverständige nach Cannes zu entsenden, die gehört werden sollen, wenn die Alliierten sich über die neuen Zahlungsbedingungen einig sind.

Die für März geplante internationale Wirtschaftskonferenz, die dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und Rußlands gewidmet sein soll, wird ebenfalls von der Entente benutzt werden, um ihre politische und wirtschaftliche Vorherrschaft in der Welt noch weiter zu festigen.

Die Konferenz von Cannes.

Die Verhandlungen über die Reparationsfrage.

Cannes, 8. Jan. Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, hat sich bei der Zusammenkunft der mit der Vorbereitung der Reparationsfrage beauftragten alliierten Minister am gestrigen Vormittag die Debatte fast ausschließlich auf den englischen Vorschlag bezogen, durch den Deutschland für die Zahlungen des Jahres 1922 ausbleibt. Frankreich dagegen seinen vollen Anteil mit Hilfe des Wiesbadener Abkommens erhalten soll. Der Verzicht Englands auf die ihm für 1922 als Reparation zustehenden Summen steht nach wie vor fest. England verlangt nur die etwa 60 oder 70 Millionen seines Anteils an der 25prozentigen deutschen Exportabgabe. Dazu kämen noch etwa 500 Millionen Mark für die Besatzungskosten. Es sei alsdann noch die Summe festzulegen, die man von Deutschland für 1922 fordern werde. Die Engländer schlagen nur 500 Millionen Goldmark vor, wovon die Hälfte Belgien zugesprochen werden solle. Die belgischen Minister seien aber, unterstützt von ihren französischen Kollegen, der Ansicht, daß Deutschland mit Geld eine um das Doppelte höhere Summe bezahlen könne.

Paris, 7. Jan. Eine Havas-Meldung aus Cannes bestätigt, daß man sich auf eine gewisse Länge der Verhandlungen des für die Reparationsfrage eingesetzten Ausschusses gefaßt machen müsse, bevor dieser zu einer endgültigen Regelung gelange, die der Oberste Rat bestätigen könne. Ob die Konferenz heute nachmittag in ihrer Vollziehung die Reparationsfrage in Angriff nehmen könne, erweise sich als fraglich. Im übrigen meldet Havas, man habe sich gestern Abend einer Lösung genähert, durch die Belgien mehr erhalten würde, als ursprünglich vorgesehen sei und die dementsprechend die Vorforderungen an Deutschland heraufsetze.

Angefaßt dieser Ankündigung einer gewissen Langwierigkeit der Reparationsverhandlungen überträgt eine Neutermedung aus Cannes, die von einem bereits erfolgten Konferenzbeschluss über die Reparationsleistungen spricht und die wir daher vorläufig mit Vorbehalt wiedergeben.

Cannes, 7. Jan. Die Konferenz beschloß, Deutschland unter noch festzusetzenden Bedingungen für einen Teil seiner Zahlungen Aufschub zu gewähren.

Herabsetzung der Zahlungen von 2 Milliarden auf 700 Millionen?

Paris, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Cannes meldet, daß die Finanzsachverständigen gestern Vormittag eine Sitzung abgehalten haben. Im Laufe des Nachmittags habe sich hieran eine Zusammenkunft der mit der Reparationsfrage besonders befaßten Minister angeschlossen. Anscheinend seien jetzt alle Delegationen für eine Herabsetzung der von Deutschland für das Jahr 1922 geforderten Zahlungen auf 700 Millionen Goldmark. Strittig sei im Augenblick noch deren Verteilung unter die beteiligten Länder. — Wie der Sonderberichterstatter des „Temps“ aus Cannes meldet, wird bis heute Montag im Obersten Rat ein Einvernehmen über die Reparationszahlungen für das Jahr 1922 erzielt sein. Die deutschen Delegierten würden Dienstag benachrichtigt werden und Mittwoch in Cannes sein. Die Verhandlungen mit ihnen würden sich auf 2 Tage erstrecken, worauf am Freitag die Konferenz auseinander gehen werde.

Der neue, zwischen Lloyd George und Briand vereinbarte Zahlungsplan.

Paris, 8. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ berichtet, daß der zwischen Briand und Lloyd

George am 22. Dezember aufgestellte Plan, der 9 Punkte enthalte, als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Alliierten dienen solle. Der „Matin“ gibt den Inhalt des Abkommens wieder. Artikel 1 bestimme, daß Deutschland im Kalenderjahr 1922 nur 500 Millionen in Goldmark zahlen solle. Artikel 2 bestimme die Garantien, die von Deutschland für die Sanierung seiner Finanzverhältnisse verlangt werden sollten. Artikel 4 bestimme die Sachleistungen Deutschlands an Frankreich für das Jahr 1922 auf 1200 Millionen Goldmark und für die beiden folgenden Jahre auf 1500 Millionen Goldmark. Artikel 5 bestimme, daß die anderen alliierten Mächte zusammen von Deutschland im Jahre 1922 nur Sachleistungen im Wert von 500 Millionen Goldmark verlangen können. Art. 6 lege fest, daß die Ausgaben für das Besatzungsheer auf 200 Millionen Goldmark limitiert werden müßten unter Hinzuziehung von 2 Goldmark pro Tag und pro Mann für das britische Heer. Artikel 7 bestimme sich mit dem Preis der von Deutschland zu liefernden Kohlen und Artikel 8 mit dem alliierten Finanzabkommen vom 13. August. Nach dem „Matin“ scheint insofern eine Aenderung dieses Abkommens geplant zu sein, daß man für die Berechnung ein sogenanntes Reparationsjahr schaffen will, das am 1. Mai beginnt. Hierdurch werde es ermöglicht, die letzte Novemberzahlung Deutschlands zu den zu erwartenden Goldzahlungen in den Monaten Januar bis April zu schlagen.

England verzichtet auf die deutschen Zahlungen für 1922.

Cannes, 8. Jan. (Agence Havas.) In sehr gut unterrichteten Kreisen behauptet sich das Gerücht, daß England auf die ihm aus den Zahlungen Deutschlands für das Jahr 1922 zustehenden 450 Millionen Goldmark verzichte, ohne daß Frankreich auf irgend eines seiner Rechte zu verzichten braucht.

Lloyd George über die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands.

Cannes, 8. Jan. In der Eröffnungsitzung des Obersten Rates hat Lloyd George die Notwendigkeit einer europäischen Wirtschaftskonferenz eingehend begründet. Dabei hat sich der englische Premierminister in kräftiger Form mit den Angriffen auseinandergesetzt, die gegen England von einem Teil der französischen Presse erhoben worden sind. Wer Mäßigung in den Bedingungen predige, die Deutschland aufzulegen seien, werde angeklagt, daß er seinen Alliierten Deutschland opfere, sagte Lloyd George: In Wirklichkeit sei es notwendig, die Dinge so anzusehen, wie sie sind. Deutschland müsse bezahlen bis zum Höchstgrade seiner Leistungsfähigkeit. Das erfordere die Gerechtigkeit. Aber wenn das Urteil gesprochen ist, so müsse man prüfen, in welchem Maße es ausgeführt werden soll, England habe kein Interesse daran, Deutschland zu schonen. Wenn Deutschland ruiniert würde, würde England das erste Land sein, das daraus Vorteil ziehen würde. Wenn England dagegen Mäßigung zeige, so gehe das, weil dies dem allgemeinen und großzügigen Interesse der Welt entspreche. Es müsse vermieden werden, Deutschland in das Chaos zu stürzen, in dem Rußland gegenwärtig darniederliegt. Wenn die sozialen Verhältnisse in Deutschland zerrüttet würden, so würde es sich infolge seiner Fähigkeiten und infolge des Temperaments seiner Einwohner als etwas viel Gefährlicheres zeigen als Rußland für seine Nachbarn. Diese Hinweise auf die Gefahr eines deutschen Bolschewismus haben ihren Eindruck auf die Alliierten nicht verfehlt, und nachdem Bonomi die Zustimmung Italiens zu der Wirtschaftskonferenz ausgedrückt hatte, folgten die übrigen Delegierten nach.

Noch kein endgültiger Beschluß erzielt.

London, 9. Jan. Ein Neuterbericht aus Cannes belagt, das eine seltene Klar zu sein, daß trotz der vorherigen optimistischen Mitteilungen ein endgültiger Beschluß bezüglich der deutschen Zahlungen nicht erzielt worden sei.

London, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Observer“ in Cannes meldet, es werde in der Begeisterung des Augenblicks keineswegs vergessen, daß grundsätzlich dem friedlichen Wiederaufbau zuzustimmen und diesen Beschluß in die Praxis umzusetzen, zweierlei sei. Zahlreiche Hindernisse seien noch zu überwinden. Man übertreibe nicht, wenn man sagt, daß der Gesamterfolg des Planes von der ehrlichen Absicht Frankreichs abhängt, sowohl dem Geist als auch dem Buchstaben nach, die in Cannes erzielten Beschlüsse anzunehmen.

Briand hält am Versailler Vertrag fest.

Paris, 9. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Rom hat Briand in einer Unterredung, die er dem Chef-Redakteur des „Popolo d'Italia“ gewährte, erklärt, Frankreich sei entschlossen, um jeden Preis im Rahmen der Durchführung des Friedensvertrags zu bleiben. Der Vertrag von Versailles sei nicht vollkommen, aber er stelle jedoch etwas dar, während das, was im übrigen geboten werde, nur ein unbestimmtes Projekt sei. Der Friedensvertrag sei etwas

Wirkliches, der Rest vielleicht nur eine Chimäre. — Bekanntlich ist die Entente schon mehrfach weit über den Rahmen der Durchführung des Friedensvertrags hinausgegangen. Aber das ist natürlich was anderes.

Loucheur über die schwierige Weltwirtschaftsfrage.

Berlin, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Zukunft“ in Cannes berichtet, Loucheur habe vorgestern Abend erklärt, niemand habe nach der Beendigung des Krieges voraussehen können, daß ein Chaos entstehen würde, wie es heute festzustellen sei. Die Beeinträchtigung des Handels nach dem Kriege sei schrecklich. Der Gesamtumfang der Ausfuhr der Völker habe sich in beunruhigender Weise vermindert. Auch Deutschland sei unter den Völkern, die in ihrem Handel beeinträchtigt seien. Man dürfe sich also nicht wundern, daß das Deutsche Reich seinen Verpflichtungen nicht nachkommen könne, die man im Jahre 1919 von ihm gefordert habe. Minister Loucheur habe hinzugefügt, Frankreich brauche die Reparationszahlungen. Es solle und es werde sie haben. — Der Berichterstatter bemerkt, es scheine a priori schwierig, diese beiden Erklärungen Loucheurs miteinander in Einklang zu bringen.

Die Bestellung der deutschen Vertreter durch den Obersten Rat.

Cannes, 7. Jan. (Agence Havas.) Die Sitzung des Obersten Rates hat von 7 Uhr bis 1/2 9 Uhr abends abgeauert. Ministerpräsident Briand hat vom Obersten Rat den Auftrag erhalten, die deutsche Regierung einzuladen, Delegierte nach Paris zu entsenden, wo sie sich bereit halten sollen, nach Cannes zu kommen, wenn der Oberste Rat sich über die Reparationsfrage geeinigt hat. Die deutschen Delegierten werden so, gemäß den Bedingungen des Versailler Friedensvertrages, die Möglichkeit haben, ihre Bemerkungen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zur Kenntnis zu bringen, und sie werden die Mitteilung von den Bedingungen der Alliierten erhalten. Der Vorschlag, die deutschen Delegierten einzuladen, wurde von der britischen Delegation eingebracht, die ihre sofortige Berufung verlangte. Ministerpräsident Briand hatte, unterstützt vom Ministerpräsidenten Zemanis, auf die Notwendigkeit für den Obersten Rat hingewiesen, zu diesen Verhandlungen erst zu schreiten, wenn eine Einigung über die Bedingungen erzielt sei, die Deutschland gestellt werden sollen, namentlich was die Garantien betrifft, die von der deutschen Regierung verlangt werden sollen, um die deutsche Finanzlage zu sanieren. Dieser Standpunkt wurde vollkommen gebilligt. Die Konferenz glaubt nicht in der Lage zu sein, die Vertreter Deutschlands früher als nach 48 Stunden nach Cannes einladen zu können.

Berlin, 8. Jan. Heute vormittag wurde dem Reichskanzler als Minister des Auswärtigen durch die französische Botschaft folgendes Telegramm zur Kenntnis gebracht, das der Präsident des Obersten Rates an die französische Botschaft in Berlin zur Übermittlung an die Deutsche Reichsregierung überbracht hat: „Der Oberste Rat wird ohne Zweifel das Bedürfnis haben, Ihre Vertreter in der nächsten Woche (vom 8. bis 15. Januar) zu hören. Um Zeit zu gewinnen, regen wir an, daß ihre Vertreter sich nach Paris begeben und sich dort bereit halten, unserem Rufe zu folgen.“ — In einer engeren Besprechung, die heute vormittag in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfand und bei der die Vertreter der beteiligten Ressorts sowie Dr. Rathenau anwesend waren, wurde der Stand der Reparationsangelegenheiten erörtert. Über die Entsendung der vom Ob. Rat nach Paris erbetenen deutschen Vertreter wird eine auf heute nachmittag 5 Uhr einberufene Kabinettsitzung beschließen.

Berlin, 9. Jan. Zu der Chef-Besprechung beim Reichskanzler gestern mittag meldet der „Berliner Lokalanzeiger“, daß Dr. Rathenau nochmals in großen Zügen über den Gang seiner bisherigen Pariser Besprechungen berichtete. Die Ressort-Vertreter gaben dann einen eingehenden Bericht über den Stand der einzelnen Budgets und wie dieser sich nach der Durchführung der neuen Steuerreform voraussichtlich gestalten würde.

Berlin, 9. Jan. Die Abreise der gestern mittag vom Reichskabinett ernannten deutschen Delegation soll heute nachmittag 2 Uhr erfolgen. Die Vertreter sind, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, mit allen nötigen Vorkenntnissen und dem einschlägigen Material ausgerüstet, um auf jede an sie gestellte Frage Auskunft geben zu können. Die deutsche Delegation begibt sich zunächst nach Paris, um dort weiteres abzuwarten. Es wird angenommen, daß die Delegierten über die Garantiebedingungen zur Durchführung der Finanzgebarung Auskunft geben werden. Die Fragen werden betreffen: Aus- und Einfuhr, Wirtschaft, Steuer- und Finanzfragen. Unter diesen Gesichtspunkten hat die Auswahl der Delegierten stattgefunden.

Ein englisch-französisches Bündnis gegen Deutschland.

Paris, 8. Jan. Agence Havas verbreitet folgende aus London datierte Meldung: Wie aus Cannes berichtet wird, haben zwischen

Lloyd George und Briand Besprechungen über ein englisch-französisches Abkommen zur Sicherung des europäischen Friedens begonnen, wodurch Frankreich für den Fall eines deutschen Angriffs der militärischen Beistand Englands in Aussicht gestellt wird.

Paris, 9. Jan. Wie der Sonderberichterstatter des „Intranseant“ aus Cannes meldet, ergaben sich bei den Verhandlungen über einen französisch-englischen Defensiv-Vertrag, über die eine Havas-Meldung aus London berichtete, Schwierigkeiten. Man dürfe sich in Frankreich keinem übertriebenen Optimismus hingeben.

London, 9. Jan. Reuter berichtet aus Cannes, dort werde äußerster Verschiebung über die Frage einer britischen Garantie für die Sicherheit Frankreichs gewartet. Es bestehe jedoch guter Grund zu der Annahme, daß Lloyd George und Briand eine lange und wichtige Unterredung über diese Frage in London gehabt hätten und daß Briand zum Ausdruck gebracht habe, daß dieser Frage zahlreiche Schwierigkeiten, die sich ergeben hätten, zugrunde lägen. Die Londoner Besprechungen hätten auch andere Fragen umfaßt, die in Bezug auf die englisch-französischen Beziehungen entstanden seien. Man sei der Ansicht, daß die bei den Londoner Besprechungen aufgeworfenen Fragen in Cannes vorgelegt würden.

Der Sonderberichterstatter des „Weekly Dispatch“ in Cannes meldet, die Unterredung zwischen Lloyd George und Briand über die Frage der Sicherheit Frankreichs und die Frage einer englisch-französischen Allianz habe zu einer Vereinbarung über ein weitreichendes System von Garantien geführt, die Großbritannien für die Sicherheit Frankreichs anbieten werde. Das Wort „Allianz“ werde wahrscheinlich nicht gebraucht werden. Eine verstärkte Entente werde jedoch praktisch auf einen Bündnisvertrag hinauslaufen.

Lord Derby schreibt im „Sunday Express“, ein Bündnis zwischen England und Frankreich zu Verteidigungszwecken würde der sicherste Weg sein, um Frankreich zu überreden, sich England bei der Einschränkung, vielleicht sogar der Untersee-Boote anzuschließen.

Die Bedingungen der Entente für die internationale Wirtschaftskonferenz.

Cannes, 7. Jan. (Drafts. W.-B.) Wie Havas meldet, hat der Ausschuss der Konferenz eine Resolution angenommen, in der es heißt:

Die auf der Konferenz vertretenen Mächte sind einstimmig der Ansicht, daß eine Wirtschaft- und Finanzkonferenz Anfang März einberufen werden soll, zu der alle europäischen Mächte eingeladen werden sollen. Sie sind ferner der Ansicht, daß die Premierminister einer jeden Nation wünschenswert persönlich dieser Konferenz beiwohnen sollen. Die alliierten Mächte sind der Meinung, daß die Wiederaufnahme des internationalen Handels in ganz Europa notwendig sei, um die Leiden, denen die Bevölkerung ausgesetzt sei, zu vermindern. Die gemeinsamen Anstrengungen müßten die Beseitigung aller Hindernisse zum Gegenstand haben, die den Handel hemmen. Sie müßten auf die Bewilligung ausgedehnten Kredites an die schwächsten Länder ausgehend werden, ebenso auf die Zusammenarbeit aller zur Wiederherstellung des normalen Produktionslebens. Nach Ansicht der alliierten Mächte sind die unentbehrlichen Grundbedingungen u. a. folgende: Die Nationen dürften nicht das Recht in Anspruch nehmen, sich gegenseitig die Grundzüge aufzuerlegen, nach denen sie die Fragen des Besitzes, die Wirtschaftsregeln und die Regeln im Innern ihres Landes bestimmen wollen. Ausländisches Kapital darf nicht dazu benutzt werden, einem Lande Hilfe zu leisten, außer, wenn die auswärtigen Eigentümer dieses Kapitals die Gewähr haben, daß ihre Güter und Rechtsansprüche beachtet werden und daß der Gewinn aus ihren Unternehmungen ihnen gesichert ist. Bezüglich des Finanz- und Geldwesens müssen Bedingungen bestehen, die dem Handel genügend Sicherheit bieten. Die Nationen müssen sich verpflichten, von jeder Propaganda Abstand zu nehmen, die die Ordnung und das politische System eines anderen Landes benachteiligen. Alle Länder müssen gemeinsam die Verpflichtung auf sich nehmen, von jedem Angriff auf ihre Grenzen abzusehen. Wenn zu diesem Zweck die für die Einlösung mit Rückland notwendigen Bedingungen gesichert sind und die russische Regierung ihre offizielle Anerkennung fordert, so können die alliierten Mächte

diese Anerkennung nur aussprechen, wenn die russische Regierung die vorgenannten Verpflichtungen anzimmt. — Diese Bedingungen können folgendem Inhalt sein: Diese Bedingungen haben, denn es wird durch sie die Absicht verfolgt, die Staaten, die sich nicht gutwillig der Ausbeutung und Unterdrückung der Entente beugen, vor aller Welt als Friedensbrecher hinzustellen.

Cannes, 9. Jan. Die internationale Wirtschaftskonferenz wird in der ersten Hälfte des Monats März in Italien, wahrscheinlich in Genua abgehalten werden. Amerika wird zur Teilnahme eingeladen werden, ebenso Rußland, letzteres unter den in der Resolution ausgesprochenen Bedingungen.

Washington, 8. Jan. (Reuter.) Wie in hohen amtlichen Kreisen verlautet, sind die Vereinigten Staaten geneigt, die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz in Genua im März in günstigem Sinne in Erwägung zu ziehen.

Rom, 9. Jan. Die Agenzia Stefani meldet: Infolge des Beschlusses des Obersten Rates in Cannes hat die italienische Regierung durch Vermittlung der russischen Wirtschaftsdelegation Lenin eingeladen, an der Konferenz, die in Genua stattfinden wird, teilzunehmen.

Ausland.

Verbot der Verwendung giftiger Gase im Kriege.

Washington, 7. Jan. (Reuter.) Giftige Gase als Kriegsmaterial sind heute von der Washingtoner Konferenz als ungesetzlich erklärt worden. Die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans haben dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt, den Gebrauch giftiger Gase zu verbieten. — Wer wird gegebenenfalls dieses Verbot tatsächlich einhalten?

Annahme des englisch-irischen Abkommens durch das Parlament der irischen Nationalisten.

London, 7. Jan. (Reuter.) Der Dail Eireann hat das irische Abkommen mit 64 gegen 57 Stimmen angenommen.

London, 8. Jan. In Belfast wurden bei einer lebhaften Schießerei 3 Personen getötet und 6 verwundet.

Vermischtes.

Aus meinem Notizbuch.

Von Max Krüger.

Es ist ein merkwürdiger Widerspruch in der Natur des Weibes, daß seine Seele ganz von Musik erfüllt sein kann, ohne daß es imstande wäre, gute Musik zu machen. Als Komponistin versagt es immer.

Den Weg zur Sünde findet auch die Blinde. Der Mann entdeckt am Weibe zuerst den Eigensinn, das Weib am Manne die Schwäche.

Eitelkeit am Weibe ist Natur, am Manne Dummheit. Ein unverdorbenes Weib ist in den Händen eines klugen Mannes das, was der Ton in den Händen des Bildners ist: der Meister wird eine Göttin formen, der Skulptur ein Zerbild.

Die Liebe ist der Anfang aller Leiden. Die reine Liebe schreitet mit nackten Füßen über Schlagen. Die stumme Schönheit gleicht einer unberührten Laute: ein schriller Klang kann alle Klüngen rauben.

Jeder Mann verdient die Frau, die ihn unter den Pantoffel bringt.

Von allen Bediensteten verblent der Chef das meiste Mißleid. Wenn der stärkste Mann zusammenbricht, hat das schwächste Weib immer noch so viel Kraft, ihn emporzurichten.

Wenn der Mann erst Sprechstunden für seinen Hutmacher eingeführt hat, wird die Frau zur absoluten Herrschaft gelangt sein.

Aphorismen.

Von Siegfried Sieber-Aue.

Ideale braucht der Mensch, um sie im rechten Augenblick über Bord werfen zu können.

Kunstgenuß heißt: Aufgehen in den Träumen anderer.

Wer kämpft, hat Religion.

Gott fluchte und gab den Menschen das Denken, Gott segnete und sandte ihnen das Dichten.

Der Traum der Nacht bezeugt dein Wesen, die Tat am Tag erzeugt dein Schicksal.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Januar 1922.

Fußballsport.

Spilsabtg. T.B. Kallental I. — F.V. T.B. Calw I. 6:6 (1:4) Sp. Abtg. T.B. Kallental II. — F.V. T.B. Calw II. 4:3 (3:1) Mil. Mannsch. Ludwigsburg I. — F.V. T.B. Calw I. 1:3 (0:5)

Trotz des Winterwetters fanden am letzten Freitag und Sonntag die Freundschaftsspiele statt. Die Spiele am Erscheinungstage sahen die Calwer weniger erfolgreich, was daraus zurückzuführen ist, daß beide Mannschaften durch Ersatz (1. mit 3, 2. mit 6 Mann) geschwächt waren. Die 2. Mannschaft: Calw hätte bei etwas größerer Energie das Ergebnis besser gestalten können. Beim Treffen der beiden 1. Mannschaften Kallental—Calw war Calw vor Halbzeit überlegen, nach Halbzeit ließen diese jedoch sichtlich nach, so daß die Gäste ausgleichen, ja sogar bis vor Schluß mit 5:6 führen konnten. Noch einmal raffte sich Calw auf und in letzter Minute holte der Mittelfürer auf. Bei Kallental ragte vor allem der Torwart und der rechte Verteidiger hervor, bei Calw war der Ersatz sichtlich zu spüren. — Am Sonntag war eine Militärmannschaft aus Ludwigsburg zu Gast. Mit dem Anstoß der Gäste entwickelte sich sofort ein offener Kampf. Längere Zeit wanderte der Ball hin und her, bis in der 12. Minute der Calwer Mittelfürer das 1. Tor erzielen konnte. Die Angriffe der Calwer wurden immer wichtiger, aber auch die Gäste ließen sich nicht entmutigen und schafften manche heisse Lage vor dem feindlichen Tor, ein Erfolg blieb jedoch verjagt. 4 weitere Tore bis Halbzeit waren die Folge der unermüdlich arbeitenden Sturmreihe der Einheimischen unter Führung ihres bewährten Mittelfürers. Ohne Pause nimmt das Spiel nach Seitenwechsel seinen Fortgang. Ludwigsburg läßt nicht nach und Colws Abwehr und Torwart hat harte Arbeit, sie sind aber ihrer Aufgabe gewachsen. Mehrere Ecken für Ludwigsburg verlaufen ergebnislos. Die Stürmerlinie Calws, von der Hintermannschaft kräftig unterstützt, schoß im weiteren Verlauf noch 8 Tore und errang damit einen Erfolg, der alle seitherigen übertraf. Im Gedränge erzielte Ludwigsburg das wohlverdiente Ehrentor. In der Gästemannschaft steckt ein beträchtliches Können, sie blieb aber in der Gesamtleistung unerwarteterweise zurück. Hervorzuheben ist bei ihr das flache Zuspiel, sowie die sehr ruhige, faire Spielweise. Ohne jede Einrede folgten sie den Entscheidungen des Schiedsrichters, dem die Aufgabe so nicht schwer gemacht war. Die Elf der Einheimischen war in voller Form und verdient ein Gesamtklob.

Beschlechterung des Arbeitsmarkts im November.

Die Statistik der Arbeitslosen ergibt für den November wieder geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit unter der organisierten Arbeitnehmerschaft; dabei ist das männliche Geschlecht ausschließlich an der Verschlechterung beteiligt. Von 5 912 750 durch die Erhebung erfaßten Mitgliedern der Fachverbände waren insgesamt 81 228 oder 1,4 Proz. am Stichtage arbeitslos (im Vormonat 1,2 Proz.). Dagegen läßt die Arbeitsnachweis-Statistik erheblichen Rückgang des Angebots von Stellen in fast allen Berufsgruppen für Männer wie für Frauen erkennen. Die Folge ist zunächst gewisse Verschlechterung des Arbeitsmarktes, die jedoch noch nicht solchen Umfang angenommen hat, um die Lage als geradezu ungünstig erscheinen zu lassen. Insgesamt kamen bei den Arbeitsnachweisen im November 623 654 offene Stellen zur Meldung, gegen 697 717 im Oktober, also um 10,6 Proz. weniger. Die Zahl der Arbeitsgesuche ging in der gleichen Zeit auf 847 722 herunter, gegen 900 771 im Vormonat; also Abnahme um 4,8 Proz. Demnach stellte sich die Zahl der auf je 100 offene Stellen entfallenden Arbeitsgesuche (Andrang) auf 136 gegen 128 im Vormonat, die der auf je 100 offene Stellen entfallenden Stellenbesetzungen auf 75,93 gegen 75,19.

30) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von C. Marlitt.

Die Tante kam herein, legte einen irischgebrochenen Stielzweig voll junger Blätter auf die Bettdecke und brachte der Leidenden einen Gruß vom Frühling, der gar so golden, so helltönig und würzig draußen hingiehe und einen wahren Genusungsbaum in seinem Atem trage. Sie bestand darauf, ihren Platz am Bett wieder einzunehmen, und erklärte Käthe Anwesenheit im Krankenzimmer für den Augenblick als vollkommen überflüssig; draußen im Garten möge sie sich ein wenig Bewegung machen und frische, sonnige Gottesluft atmen, das tue ihr sichtlich not; die geistige Anregung und Anstrengung sei noch auf ihrem Gesicht zu lesen.

Das junge Mädchen ging rasch hinaus. Ja, Luft und Sonnenschein, das waren zwei gute Freunde, die ihr stets das Gefühl innerer Kraft und des Jungseins wonnig zum Bewußtsein brachten, die den Blick klärten und alles angefräufelte Empfinden über den Häuten bliesen. Käthe trat hinaus auf die Treppe. Sie hob und streckte unwillkürlich die Arme, die fest und doch mädchenhaft gerundet mit den fählernen Muskeln. Und die Stufen hinabsteigend, ließ sie den Blick in die blaue Ferne hinaus fliegen.

Dort, vom Holzschuppen her, der am Gartenzaun stand, klang tückisches Gezwitscher, und blaueschwarzes Gevögell mit metallisch funkelnden Rüden und rostbrauner Kehle tummelte sich um die offene Bodenlücke — die ersten Schwalben waren da. Die Bodenlücke war ihr alter Nistplatz. Käthe hatte schon als Kind, im Graze liegend, ihr Aus- und Einfliegen beobachtet. Am Schuppen stand auch das Hundehaus und der ungebärdige kruppige Köter riß an seiner Kette und schnappte nach einem schönen lichtgelben Hahn, das sich dumm-dreist immer wieder in seine Höhe wagte, um einige verprengte Getreidelörner anzulegen. Die Köchin hatte auf Wunsch der Tante Dionisius

einen prächtigen Hahn und fünf Hennen aus ihrem Dorfe mitgebracht — es sollte alles werden wie im alten, lieben Pfarrhause.

Käthe scheuchte die kratelnde Henne aus dem Bereiche des zornig knurrenden, gereizten Hundes und wandelte langsam unter den Obstbäumen hin. Der vorjährige dürre Graswuchs zu ihren Füßen erschien da und dort gelprekelt mit jener Bläue, die selbst das älteste, verdorrteste Menschenauge noch aufleuchten macht — die ersten Veilchen blühten, und das große, stattdie Mädchen blühte sich so emsig danach, wie es einst kaum der kleine Rüden des Müllermäuschens getan....

In diesem Augenblick hörte Käthe einen abscheulichen Lärm, der möglicherweise bis ins Krankenzimmer dringen und Hentrer erschrecken konnte; das Hühnervolk zerstob entsetzt aufschreiend, nach allen vier Winden, und der Hofhund stürzte sich mit nachschleichender Kette wütend auf die gelbe Henne, die ihn geörgert hatte. Käthe war ihm sofort auf den Fernen; sie packte sein schmutzig weißes, zottiges Fell im Genick, in demselben Augenblick, wo bereits die Schwanzfedern seines unglücklichen Opfers umherflogen.

Sie lachte wie ein Kind über das zerzauste Huhn, das sich klüglich kratelnd im Holzschuppen verlor, und zog den Hund nach seiner Hütte zurück. Das ungebärdige Tier sträubte und sperkte sich mit allen Kräften; es verjuchte, nach der kräftigen Mädchenhand zu schnappen, die es unerbittlich wieder in die Gefangenschaft schleppte.

Für einen dritten mochte dieser Kampf um die Herrschaft etwas Beängstigendes haben; denn der Hund war tüchtig, wild, groß, von jehigem, gedrungenem Gliederbau, und die rotstielige Zeichnung auf Rüden und Flanken gab ihm ein tigerartiges Ansehen, aber er wand und stemmte sich vergeblich. Käthe stieß mit der freien Linken den ausgehobenen Kettenhaken wieder in den eisernen Ring der Mauer und sprang, den

Hund plötzlich loslassend, weit zurück; er fuhr ihr wütend nach und erwählte noch den Saum ihres Kleides, den er in Fegen riß.

„Böswicht!“ drohte sie mit dem Finger und nahm das Kleid auf, um den Schaden zu betrachten. Sie hörte eilige Schritte von der Brücke her kommen; sie wußte auch, daß es der Doktor war, der von der Stadt zurückkehrte, aber sie sah nicht auf. Sie hoffte, er werde in das Haus gehen, ohne sie weiter zu beachten.

Aber er ging nicht in das Haus, sondern direkt auf Käthe zu. Drohend hob er den Stod gegen den boshaft knurrenden, kläffenden Hund, der plötzlich mäusehinstill wurde und sich demütig neben seiner Hütte hinstreckte. Der Doktor nahm einen Stein und trieb den Kettenhaken noch tiefer in den Ring. „Ich werde das Tier doch wohl abschaffen müssen; es ist zu wild und ungebärdig,“ sagte er, sich aufrichtend und den Stein fortwerfend. „Seine scharfe Wackjamkeit wiegt den Schreden nicht auf, den er verursacht. Sie sind freilich mit ihm fertig geworden, ich glaube, im Bewußtsein Ihrer Kraft lassen Sie sich leicht verführen, tollkühn zu sein.“ Er sagte das in ernstem, nahezu tadelndem Tone, jedenfalls hatte er den Vorgang im Naherkenntnis durch das Ufergebüch mit angelesen.

Sie lachte. „Glauben Sie das ja nicht! Ich habe meine wohl gemessene Dosis Kängstlichkeit in der Seele, wie jedes andere Mädchen auch,“ entgegnete sie freimütig. „Vor fremden Händen habe ich sogar eine ganz besondere Scheu und gehe ihnen gern aus dem Wege. Aber in kritischen Augenblicken muß man sich doch zu helfen wissen; da beiße ich die Zähne zusammen und greife unbedenklich zu, und das mag dann ja jurchtbar tapfer aussehn.“

Der Doktor hatte mit den Augen eine Schwalbe verfolgt, die vom Schuppen wegslog, und jetzt lächelte er auch, aber ohne Käthe anzusehen. Es kam ihr vor, als sei dieses Lächeln ein ungläubiges.

Im B... der Klipp... gelangt a... F... ratsf... lung, „D... kleine R... Da die G... Anderten... Weißall a... mal ein

W... Die no... geführt... Tagblott... bracht, ab... Sammlung... den lnd.

Eintrag... Durch... der reichs... theken in... gung zur... discher W... das Fußst... ist bei dem... der Eintra... Hauptsoch... Begründun... näher dar... Reichsban... der Kurie... gen der F... W... amtliche... sehen.

Obwol... vergangen... Konkurse... den —, w... der Konku... nanzsicht... eröffnet w... Die Be... Krage sein... wird

Zel... Die P... h... vor... Anschließ... schen den... Hotel er... immer zu... darüber a... seiner u... Gäste ein... gelprächt... chen hina

(Sch... Spullerjee... mer, Teil... Hänle vor... aber wege... tour. Die... Zis ab u... wine über... tief sofort... auch der

„Sie... schelmische... vor Jhne... Nachtbun... Ein köstli... Wangenr... Schaugem... in einer... dervollen... alles nid... winden u... Dunkelheit... auf Grun... „Sie h... hohe An... es Jhnen... und Schw... Sie je... mit gelter... legt; und... holt die... glut auf... Er sch... nicht wied... mir nicht... jeine jh... geheime... die ganze... nur lagen... gefstrige... „Henri... „Henri... ihr Danten... hat genau

n, Gott seg
 Tat am Tag
 ar 1922.
 L. 6:6 (1:4)
 l. 4:3 (3:1)
 1:13 (0:5)
 Freitag und
 e am Er
 reich, was
 durch Er
 en. Die 2.
 mergie das
 der beiden
 or Halbzeit
 schlich nach,
 Schluf mit
 w auf und
 Bei Kalten-
 Verteidi-
 spüren. —
 Ludwigs-
 widelte sich
 der Ball
 der Mittel-
 griffe der
 die Gäste
 nche heifle
 jedoch ver-
 erfolge der
 heimlichen
 ers. Ohne
 inen Fort-
 wehr und
 Aufgabe ge-
 laufen er-
 intermann-
 rlauf noch
 seitherigen
 das wohl-
 edt ein be-
 amtleistung
 ei ihr das
 Spielweise.
 ngen des er
 gemocht
 Form und

Viliputaner-Theater.

Im Badischen Hofe gibt die bekannte Schaupfistertuppe der Viliputaner am Dienstag ein Gastspiel. Und zwar gelangt abends 8 1/2 Uhr das lustige Lustspiel mit Gesang „Der kleine Däumling“, nachmittags 5 Uhr in der Kindervorstellung „Der kleine Künstler“, nachmittags 5 Uhr in der Kindervorstellung „Der kleine Künstler“, nachmittags 5 Uhr in der Kindervorstellung „Der kleine Künstler“, nachmittags 5 Uhr in der Kindervorstellung „Der kleine Künstler“. Da die Gesellschaft von früher her noch bei uns in gutem Andenken steht, und sämtliche Stücke immer mit großem Beifall ausgenommen wurden, so dürfte ihr wohl auch diesmal ein guter Erfolg beschieden sein.

Württembergische Industriepfende für Oppau.

Die vom Landesverband der württembergischen Industrie durchgeführte Sammlung für die Opfer von Oppau hat, wie das „Neue Tagblatt“ berichtet, ein Gesamtergebnis von rund 540 000 Mark gebracht, abgesehen von der großen Zahl von Gaben, die für lokale Sammlungen gegeben oder unmittelbar nach Oppau abgeführt worden sind.

Eintragung von Hypotheken in ausländischer Währung.

Durch eine Verfügung des Justizministeriums wird auf Grund der reichsgerichtlichen Verordnung über die Eintragung von Hypotheken in ausländischer Währung folgendes bestimmt: Die Einwilligung zur Eintragung einer Hypothek oder Grundschuld in ausländischer Währung wie zur Umwandlung einer solchen erfolgt durch das Justizministerium. Der Antrag auf Erteilung der Einwilligung ist bei dem zuständigen Grundbuchamt anzubringen. Die Zulassung der Eintragung einer Hypothek in ausländischer Währung soll in der Hauptsache allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen dienen. Zur Begründung des Antrags sind daher die wirtschaftlichen Verhältnisse näher darzulegen. Die Herbeiführung des Einvernehmens mit der Reichsbank erfolgt durch das Justizministerium. Für die Feststellung der Kurse der ausländischen Währung sind die amtlichen Notierungen der Frankfurter Börse für telegraphische Auszahlung maßgebend. Als amtlicher Kurs ist die Mitte zwischen Geld- und Briefkurs anzusehen.

Konkurrenz 1921.

Obwohl sich die Zahl der Konkursöffnungen während der letzten vergangenen Monate stark verringerte — im Dezember sind nur 142 Konkursen gegen 196 im November und 365 im Oktober eröffnet worden —, weist doch das Jahr 1921 als Ganzes erhebliche Zunahme der Konkursöffnungen auf. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind im verflohenen Jahr 3042 Konkursen eröffnet worden, gegen 1302 im Jahr 1920 und 997 im Jahr 1919. Diese Vermehrung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Reorganisation der „Geschäftsaufsicht“ immer weniger angewandt wird.

Telephonbenützung bei Privatanschlüssen.

Die Post überläßt jetzt die Regelung der Frage, wieviel sich der Anschließnehmer von Dritten für die Benutzung seines Anschlusses erkatten lassen darf, der freien Vereinbarung zwischen den beiden Parteien. Wer deshalb z. B. die von einem Hotel erhobene Einzelgesprächsgebühr beanstandet, kann sich immer nur mit dem Besitzer des Hotels, nicht aber mit der Post darüber auseinandersetzen, weshalb das Hotel für die Benutzung seiner u. U. mit erheblichen Kosten ganz überwiegend für die Gäste eingerichteten Fernsprechanlage als Entgelt eine Einzelgesprächsgebühr erhebt, die über den Satz von Automatengesprächen hinausgeht.

Opfer des Schiffsports.

(S.B.) Ravensburg, 8. Jan. Von der Ravensburger Hütte am Spullersee aus unternahmen der 33jährige Kaufmann Adolf Sommer, Teilhaber der Ravensburger Metallindustrie, Landgerichtsrat Hänle von Ravensburg, Ingenieur Wagner von Ravensburg (der aber wegen schlechten Wetters rechtzeitig wieder abreiste), eine Skitour. Die beiden Erstgenannten fuhren schließlich am 4. Januar nach Zils ab und wurden unterwegs beim Madloch-Joch von einer Lawine überrollt, die Adolf Sommer begrub. Landgerichtsrat Hänle rief sofort in Zils eine Rettungsexpedition zusammen, der sich u. a. auch der Techniker Vogel vom Maybach-Motorenbau in Friedrichs-

hafen und der Ingenieur Frei, früher bei der hiesigen Maschinenfabrik Escher, Wyß u. Cie., aus Berlin anschlossen. An der Unglücksstelle beim Madloch-Joch ging eine neue Lawine nieder, die den Landgerichtsrat Hänle und den Techniker Vogel verschüttete. Die Rettungsversuche blieben erfolglos, die drei Toten wurden im Schnee zurückgelassen werden. — Zwei weitere Opfer des weißen Todes sind die beiden Söhne des Rechtsanwalts Häle von Ravensburg geworden, von denen der eine die 9. Realklasse hier, der andere die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim besuchte. Sie waren in den Ledtaler Alpen und werden seit drei Tagen vermißt. Die letzten Nachrichten von ihnen stammen aus Pech. Im Ravensburger Gärtengebiet weilen der Vorstand der Alpensektion Ravensburg, Architekt Riberlen, Fabrikbesitzer Eggenberger von hier und Fabrikant Kocher von Letztang, um Nachforschungen nach den Opfern des Skisports zu betreiben. Die Rettungsarbeiten sind durch die fortgesetzt von neuem niedergehenden Schneestaublawinen sehr erschwert.

(S.B.) Pforzheim, 7. Jan. Ein von Brochingen kommende Güterzug entgleiste nach dem Passieren der Brücke. Die Lokomotive und die nachfolgenden acht Wagen sprangen aus dem Gleis und schoben sich durch den Druck der nachfolgenden Wagen mehr und mehr ineinander. Da der Zug langsam fuhr, war die Wirkung der Entgleisung nicht so schlimm, wie sie hätte sein können, doch sah sie schlimm genug aus. Alles war kreuz- und quergeworfen, einige Wagen, zwischen denen Bauholz, Balken und Bretter steckten, waren ganz zerdrückt. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschen wurden nicht verletzt. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden.

(S.B.) Friesenheim, 7. Jan. Ein Pforzheimer Käsefabrikier wollte hier mit seinem Fuhrwerk einem Polizisten ausweichen. Dabei kippte das Fuhrwerk um und 16 Kästen Delikatessäfte und 6 große Emmentalerlaibe lagen im Schnee. Der Schulknecht beschlagnahmte die Schleichhandelsware.

Das finanzielle Ergebnis des ersten Steuerhalbjahres 1921/22.

Die nächstwichtigste Steuer ist ebenfalls eine direkte: Das Reichsnoteopfer. Sie brachte 6,2 Milliarden Mark. Die monatlichen Einnahmen sanken jedoch von 1,6 Milliarden Mark im April auf 0,4 Milliarden Mark im September herab. Das neue Vermögenssteuergesetz, sowie die am Ende des Steuerjahres reichlicher fließenden Zahlungen werden jedoch den Ertrag dieser Steuer günstig beeinflussen, so daß wohl mit demselben Ertrag auch im zweiten Halbjahr gerechnet werden kann. Das vergangene Jahr hatte insgesamt 9,3 Milliarden Mark Reichsnoteopfer erbracht, das erste Halbjahr 1920-21 allerdings nur 0,5 Milliarden Mark.

Am dritten Stelle stehen in diesem ersten Halbjahr nicht mehr die Einnahmen aus der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und den außerordentlichen Kriegsabgaben 1918 und 1919, die im vergangenen Jahr mehr als 5 Milliarden Mark erbrachten, sondern die Umsatzsteuer mit 4,66 Milliarden Mark. Diese Steuer hat sich in diesen 6 Monaten des Steuerjahres 1921-22 zur ergiebigsten indirekten Steuer entwickelt. Ihre Erträge sind allerdings von rund 1 Milliarde Mark im April auf 0,5 Milliarden Mark im September gesunken. Trotzdem hat sie den Voranschlag für das ganze Steuerjahr mit 5,4 Milliarden fast erreicht. Außerdem werden auch bei dieser Steuer am Ende des Steuerjahres die Einnahmen reichlicher fließen. Der Ertrag dieser Steuer ist gegenüber dem Vorjahr ganz gewaltig gestiegen. Das vergangene Steuerjahr erbrachte nur 4,2 Milliarden Mark, das erste Halbjahr 1920-21 sogar nur wenig mehr als eine halbe Milliarde Mark. Die geplante Erhöhung dieser Steuer soll eine Verdoppelung der Steuersätze von 1,5 auf 3 Prozent bringen. Der Reichsfinanzminister schätzt dann den Jahresertrag dieser Steuer auf 24 Milliarden Mark. Dieser Betrag kann in Ansehung des Ergebnisses des ersten Steuerhalbjahres wohl kaum ohne weitere Erhöhung der Steuersätze über 3 Prozent erreicht werden, selbst wenn man die inzwischen wesentlich gestiegenen Preise

eintrchnet. Diese Steuer würde damit zur wichtigsten Steuer überhaupt, während bisher die Einkommensteuer das Maßstab bildete.

Es folgen die Einnahmen aus der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und den außerordentlichen Kriegsabgaben 1918 und 1919 mit 3 Milliarden Mark. Diese Steuern haben damit bereits um die Hälfte den Voranschlag für das ganze Steuerjahr in Höhe von 2 Milliarden Mark überschritten. Der Gesamtertrag des letzten Jahres mit 5,1 Milliarden Mark wird wohl auch in diesem Jahre erreicht werden. Der monatliche Eingang aus diesen Steuern gestaltete sich infolge der Durchführung des Veranlagungsgeschäftes weit regelmäßiger als im vergangenen Jahr.

Zwei weitere Steuern haben ihre Erträge gegenüber dem letzten Jahr in den ersten 6 Monaten des Steuerjahres 1921-22 erheblich gesteigert: die Kapitalertragssteuer und die Verkehrssteuern. Erstere ergab in den ersten 6 Monaten 772 Millionen Mark, während das vergangene Steuerjahr insgesamt nur 909 Millionen ergab. Die Steuer wird voraussichtlich die Voranschlagssumme von 1,4 Milliarden Mark erreichen, wenn nicht wesentlich überschritten. Die Verkehrssteuern ergaben in den ersten 6 Monaten 874 Millionen Mark während die ersten 6 Monate des vergangenen Steuerjahres nur 560 Millionen Mark aufbrachten. Die Voranschlagssumme dieser Steuer von 1,2 Milliarden Mark wird voraussichtlich fast überschritten werden.

Aus den übrigen Steuern sind noch besonders hervorzuheben die Kohlensteuer mit 2,3 Milliarden Mark, die Zölle mit fast 2 Milliarden Mark, die Tabaksteuer mit rund 1,7 Milliarden Mark, die Stempelabgabensteuer mit 1,2 Milliarden Mark und die Körperschaftsteuer mit fast 1 Milliarde Mark. Sämtliche fünf Steuern verzeichnen im ersten halben Jahr eine Einnahme von einer Milliarde Mark und mehr und lassen im zweiten halben Jahr erhebliche Ueberschüsse über die Voranschlagssummen für das Steuerjahr erhoffen. So besonders die Körperschafts- und die Stempelabgabensteuer, die bereits im ersten Halbjahr ihr Jahresvoll fast erreicht haben. Die Kohlensteuer ergab mit 2,3 Milliarden Mark die Hälfte des Jahresvoll von 4,5 Milliarden Mark doch hat hier die geringe Einnahme im Monat April mit 160 Millionen Mark gegenüber mehr als 400 Millionen in den anderen Monaten auf das Ergebnis stark eingewirkt. Die Zölle haben bereits im ersten Halbjahr vier Fünftel des Jahresvoll von 2,5 Milliarden Mark erbracht und werden infolge der vorgesehenen Erhöhung der Zollsätze auf verschiedene wichtige Einfuhrwaren in Kürze noch höhere Beträge erbringen. Auch der Ertrag der Tabaksteuern, dieser unerlöpflichen Steuerart, hat im ersten Halbjahr die Voranschlagssumme von 1,8 Milliarden fast erreicht und damit dem Optimismus des Reichsfinanzministers auf die Unerlöpflichkeit des Tabakverbrauchs recht gegeben.

Die Steuern auf Getränke aller Art erbrachten über 0,5 Milliarden Mark und überstiegen damit beträchtlich ihr Halbjahresvoll von 0,4 Milliarden Mark. Das Branntweinmonopol ergab mit 379 Millionen Mark etwas mehr als das Halbjahresvoll. Es ist zu einer wichtigen sicheren Einnahmequelle des Reiches geworden. Der neue Voranschlag erhofft allerdings aus dieser Steuerquelle 1,75 Milliarden Mark, sodas hier eine besonders starke Erhöhung der Steuersätze in Betracht kommen wird.

Nur die Zuckers- und Salzsteuer haben bisher von allen indirekten Steuern die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Erstere ergab nur 67 Millionen Mark, gegenüber einem Halbjahresvoll von 180 Millionen, doch soll der Steuerertrag bei dieser Steuer gewaltig erhöht werden. Die Salzsteuer hat bei einem Jahresvoll von 80 Millionen Mark in den ersten 6 Monaten nur 21 Millionen Mark abgeworfen, sodas ein erheblicher Fehlbetrag sich ergeben dürfte, soweit hier nicht ebenfalls die Steuererträge noch erhöht werden. (Schluß folgt.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Gesschlägerischen Buchdruckerei, Calw.

„Sie zweifeln?“ fragte sie mit einem halb ernstern, halb schelmischen Ausblick. „Wissen Sie auch, daß die Heldin da vor Ihnen erst leit kurzem das letzte Restchen Furcht vor Nachtdunkel und Geisteripud von der Seele geschüttelt hat?“ Ein löstlicher Humor umspielte ihre Lippen und vertiefte die Wangengrübchen. „Suse hat mir selbstverständlich alle ihre Schauermärchen erzählt, und ich war so festgläubig, als sei ich in einer Thüringer Spinnstube ausgewachsen. Von diesem wundervollen Grueln durften aber der Papa und meine Lutas um alles nichts merken, — da galt es denn, sich zu fberwinden und zähnelappernd, aber ohne Widerrede, in tiefster Dunkelheit bis auf den Hausboden hinaufzusteigen, wenn es auf Grund der Erziehungstomequenz befohlen wurde.“

„Sie haben sich also von jeher gewöhnt, an Ihre innere Kraft hohe Anforderungen zu stellen. Wie mag es da kommen, das es Ihnen so leicht wird, beim Manne eine Tat der Feigheit und Schwäche vorauszusetzen?“

Sie stand plötzlich wie mit Blut übergossen. „Sie haben mir gestern meine Uebereizung verziehen,“ jagte sie sichlich verlegt und nicht ohne Trost, und strich, sich abwendend, wiederholt die Lötchen aus der Stirn, lediglich um die Flammenglut auf ihrem Gesicht mit der Hand zu verdecken.

Er schüttelte den Kopf. „Diesen Ausdruck sollten Sie doch nicht wieder gebrauchen, nachdem ich Ihnen versichert, daß Sie mir nichts zuleide getan haben,“ verjegte er, unwillkürlich seine schone, langsoole Stimme dämpfend, als berühre er eine geheime Beziehung zwischen sich und dem Mädchen, um welche die ganze übrige Welt nicht wissen dürfte. „Ich wollte vorherhin nur sagen, daß ich umsonst der Wurzel nachspüre, aus der Ihre gestrige Besichtigung entspringen sein mag.“

„Henriette hauptsächlich hat mir bange gemacht —“

„Henriette ist trant; ihr tief erschüttertes Nervenleben drängt ihr Denken und Empfinden aus der natürlichen Bahn. Sie aber sind gesund an Leib und Seele.“

„Ja, gewiß, aber es gibt Dinge, für die man in seiner Jugend und Antennnis keinen Maßstab, kein eigenes Urteil hat.“

„Für die Liebe, zum Beispiel,“ fiel er ein, und ein rascher, scharfer Seitenblick streifte das Mädchen.

„Ja,“ bestätigte sie einfach.

Er jentte den Kopf und stieß, in tiefes Nachdenken verlorren, mechanisch mit der Stockspitze gegen einen mächtigen Würfel aus Sandstein, der, der Hausür gegenüber, mitten im Rajenrunde lag. Früher war er für die kleine Käthe ein wunderlicher, aber hübscher Tisch gewesen. Jetzt erkannte sie in ihm das ehemalige Postament einer Statue; noch sah man den Trümmerrest eines kleinen Fußes mit zarten Zehen auf der grünmoosigen oberen Fläche.

Käthe strich mit ihrer schlanken Hand schmeichelnd über die zierliche Form. „Das ist eine Nymphe oder Mufe gewesen,“ jagte sie. „Das schlante Geschöpfchen hat schwebend, mit gehobenem Arm auf der einen Fußspitze gestanden; ich kann mir die ganze Gestalt auf der einen hochgeschwungenen Linie des Fußchens aufbauen.“

„Ach ja,“ jagte der Doktor, „die wirtschaftlichen Leute, die lange Zeit hier gehaust, haben sich das Vergnügen gemacht, die Statuen herabzujürgen. Der ganze Garten muß mit diesen Sandsteinfiguren bevölkert gewesen sein; rings im Gebüchle finden sich noch viele Postamente. Ich werde dem Grundstüde seine ehemalige Gestalt zurückzugeben suchen. Man sieht, trotz der Verwilderung, noch deutlich den Plan, der dem Garten zugrunde gelegen hat.“

„Dann wird es sehr hübsch und sehr vornehm hier werden, aber der Blid ins Grüne, in diese löstliche, verwachsene Wildnis geht verloren; Ihr Arbeitszimmer.“

„Mein Arbeitszimmer wird vom nächsten Oktober an eine liebe Freundin meiner Tante bewohnen,“ unterbrach er sie

gelassen. „Ich fiedele im Herbst nach U . . . g über.“

Sie sah in bestürzt an und faltete unwillkürlich die Hände. „Nach U . . . g?“ wiederholte sie. „Mein Gott, Sie wollen sich von ihr trennen? Und was jagt sie dazu?“

„Flora? Sie geht selbstverständlich mit mir,“ jagte er eisfalt, aber in seinen Augen lohete es auf wie ein jchmerzlicher Jorm. „Glauben Sie, ich werde Ihre Schwester hier zurücklassen? Sie dürfen ruhig sein.“ Wie schneidend seine Stimme klang!

Käthe hatte von der Tante gesprochen; allein sie war nicht fähig, das Mißverständnis zu berrichtigen, so betroffen machte sie seine Antwort — er schien seiner Sache so gewiß. „Sie waren eben in der Villa?“ fragte sie schüchtern und doch fieberhaft gespannt.

„Nein, ich war nicht in der Villa,“ betonte er — klang es doch, als äffe er sie nach, der jenfühende Mann, der sonst seine Zunge zu einer Getzel des Spotts machte. „Ich bin überhaupt heute noch nicht so glücklich gewesen, jemand von drüben zu sehen. Moritz hätte ich gern begrüßt; aber die Herren, die sich eben von ihm verabchiedeten, als ich an der Villa vorüberging, kamen so laut und heiter vom Frühstüdtisch, daß ich es vorzog, unerkannt vorüberzugehen.“

Er hatte demnach Flora heute noch nicht gesprochen, und dennoch diese Zuerstcht! Es war zum Verzweifeln! Käthe wünschte sich weit weg aus diesem Zweipalt — sie kam sich vor wie des Priamos unglückselige Tochter, die einzig Wissende unter den Verblendeten. Es war gut, daß in diesem Augenblide die gezüchtigte Henne abermals unvorsichtig auf ihren bitterten Feind losging. Käthe fand dadurch einen Vorwand, das Gespräch abzubrechen; sie scheuchte das Tier über den Rajen hin in den Schuppen zurück, schloß die Tür und schob den Riegel vor.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister für Gesellschaften wurde heute eingetragen die neue Firma: **Dr. Dumme & Co.**, Sitz: Calw; offene Handelsgesellschaft zum 30. 3. des Großhandels mit Wein und Spirituosen seit 2. Januar 1922; Gesellschafter: 1. Georg Ludwig Bau, Kaufmann in Calw, 2. Max Mummie Kaufmann in Stuttgart. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Georg Ludwig Bau bevollmächtigt.
Den 5. Januar 1922.
Der Gerichtsschreiber: Hirth.

**Calw, den 7. Januar 1922.
Todes-Anzeige.**

Bewandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder
Mag
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 20 Jahren in Frankfurt a. M. am 1. d. M. entschlafen ist. Er wurde in Oberursel i. Taunus zur letzten Ruhe bestattet.
In tiefer Trauer:
Familie Karl Böttinger.

**Calw, den 8. Januar 1922.
Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter
Marie
für die liebevolle Behandlung im Krankenhaus, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für den ergebenden Gesang des Eisenbahnerbundes, Herrn Hauptlehrer Wajele mit seinen Schülern und dem Marthaperein, für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank
Familie Karl Halb.

**Alzenberg, den 9. Januar 1922.
Dankfagung.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise ehrender Teilnahme, die wir anlässlich des Todes unserer lieben Base
Marg. Barb. Rothader
erfahren durften, ebenso für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

**Althengstett, den 7. Januar 1922.
Dankfagung.**

Für die liebevolle, wohlthuende Anteilnahme, welche wir bei dem so raschen Hinscheiden meines lieben unergelichten Gatten, unseres lieben Vaters, Säwiegervaters Großvaters, Bruders Schwagers und Onkels
Gottlob Flick
Bauer,
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schimpf, sowie dem verehrl. Liederkreis; für den ergebenden Gesang, für die zahlreichen Blumenpenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Anna Flick mit Kindern.

**Unübertreffliches
Tranlederfett**
empfiehlt
Albert Wochele,
Leberhandlung.

Habe 2 sehr gute
Weberzieher
preiswert zu verkaufen.
R. Burkhardt,
Königsplatz.

**Württemb. Bürgerpartei,
Ortsgruppe Calw.**
Am Mittwoch, den 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr findet im „Bädelchen Hof“ hier ein
Vortrag
über
„Was wir verloren haben“
m. Lichtbildern, Gesang u. Deklamationen
statt.
Fiedner:
Generalsekretär Noos von Stuttgart.
Jedermann wird hierzu freundlichst eingeladen.
Eintrittsgeld einchl. Steuer 2 Mk., Schüler 1 Mk.
Kein Wirtschafsbetrieb. Der Ausschuss.

HAUTPFLEGE



Ritter-Drogerie Calw.

Biehverkauf.

Dienstag, den 10. Januar, von vormittags 8 Uhr ab, steht in unseren Stallungen in Calw im Gasthaus z. Löwen ein sehr großer Transport erstklassiger starker junger

Milch-Rühe
junge Kälberkühe
trächt. Kühe (Schaffkühe)
große Auswahl schwerer hochträchtiger gewöhnter Kalbinnen
große Auswahl schöner starker Zugochsen
Zug- und Fernstiere
(auch paarweise), sowie
schönes Jungvieh

zum Verkauf wozu Liebhaber zu Kauf und
Tausch freundlichst einladen
Rubin, Salomon und Max Löwengart



SÄMTLICHE ZUR SAUGLINGS-PFLEGE
ARTIKEL

Ritterdrogerie Calw.

Bürofräulein

weiches Kenntnisse in Buchhaltung u. Maschinenschreiben hat per sofort oder später

gesucht.
Angebote erbitten
Leinacher
Mineralquellen.

Suche bis 15. Jan
oder 1. Februar, tüchtiges
Allein-

Mädchen

Frau Oberamtm. Kircher
Leonberg.

Ostheim.

Am Mittwoch mittag 1
Uhr verkauft einen Wurf
schöne

Milchschweine.



Georg König.

Deckenpferd.

Sege eine 3: Wagen träch.

Zucht-Kalbin



dem Verkauf aus
Wilhelm Sattler,
Bauer, beim Rath us.

Wettenschwann.

Ein 1 1/2 Jahre altes

Rind



steht dem Verkauf aus.
Marie Greule, Ww.

Suche zu kaufen

in dortiger Gegend am liebsten Kleinstadt im Schwarzwald
**kleinen Fabrikationsbetrieb -
Holzbearbeitungsfabrik**
oder andere
gute Existenz.

Kapital vorhanden. Jeglicher Inhaber kann evtl. still
beteiligt bleiben. Angebote an
L. Büchler, Honnef a. Rhein,
Bergstraße 57.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, zu lo-
sorigem Eintritt für Haus-
haltung gesucht.
Flaschnermeister Essig.

Ein tüchtiger

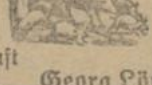
Bauschlosser

findet dauernde
Beschäftigung
Eugen Lebzelter,
Sapfnermeister.

Liebersberg.

Einen Wurf 7 Wochen alte

Milchschweine



verkauft
Georg Förcher.

**Kinderstuhl-
Schlitten**

(2 Stk.) preiswert z. verkauf.
Hörnle, Schießberg 307.

Statt Karten!

**Amalie Schwaderer
Richard Vogt
Verlobte**

Bachmann
Weiler 3. Stein

Bachmann
Calw

Theater in Calw.

Saal zum Bädelchen Hof.
Dienstag, den 10. Januar 1922
2 Vorstellungen der hier bestbekanntesten

Liliputaner

Die kleinsten Zwerg-Schauspieler der Welt.
Abends 7 1/2 Uhr. Abends 9 Uhr.

„Heiratsfieber“.

Lustig mit Gesang u. 3 Akten v. Max Mannheimer.
Preise der Plätze: Numm. Sperrlin. # 6.50 H.
Platz # 5.50 einchl. Steuer. Vorverkauf ab
Dienstag 1 Uhr Nachmittags im Bädelchen Hof.
Nachmittags 5 Uhr große Kinderdarstellung

„Der kleine Däumling“.

Romant. Märchen mit Gesang in 5 Aufzügen
von Mannheimer. Preise der Plätze für Kinder:
Sperrlin. # 3.30 H. Platz # 2.00 einchl. Steuer)
Erwachsene 50 % mehr. Vorverkauf ab 1 Uhr
im Saal. Nur Dienstag, den 10. Januar.

Gechingen.

Verkauf am Dienstag mittag 1 Uhr:

1 Familienchlitten mit Bremse, 1 kompl.
Chaiengehirr, 2 Pferdehummer, 1
Schellenriemen, 1 doppelt. Lederzügel,
1 wollenen Pferde Teppich, neu, 1 Trense,
1 neue Chaienlaterne.

Wagner, Postbote.

**Wand-Kalender
für 1922**

mit Märkte-Berzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes,
das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für den-
selben, wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder
bei uns selbst niederlegen.

Musikhaus Sattler, Pforzheim,
Abt.: Pianos u. Stimminstitut, Tel. 1210 u. 7821.

Ueber die
Ergebnis
deutsche
die Ent
überlasse
Im Vorder
handlung
vertrag,
erfahren
Deutsche
Di
Am die
London,
meldet: Die
soll zu den
zugeichlagen
den: Großb
feiner Ausg
dem nach de
wird auf 15
der Gesamt
der Wert de
werden so
barung ang
badener Ab
betrag in W
Harden Golt
Goldmarkt b
Cannes,
vorgehen,
Pfund bezog
10 Millionen
Pfund in b
demnach zu
weniger als
12 Millionen
Großbritanni
heer zu ver
Cannes
haben die
die Garan
funding le
in den mei
und haben
der deutsch
zog sich in
auschusses
wurde. Di
Reparatur
den Qualit
trächtlichen
meiden. G
heit noch
Vorfall Lou
die in Re
vorbereitet
Konferenz
eine weite
an den de
interessiert
Kates ang
Eine Ein
Paris, 9.
ersten Sach
gefangt sein
maß als G
hängig von
Posttarif m
Papiermarkt
3. Der Pre
Deutschland
Budget aus
Flucht des
Ausgabe von
Revision der
rungen für
den beiden
fallen aus